

Stand: 27.12.2013



**Einband**

---

<sup>1</sup> Einband.

Baader Emil  
Autor: Helmut Berberich.

## Hardheim vor dem Bahnbau

### Hardheim vor 1910



**Dieses Bild wurde von einer Postkarte im Jahr 1917 in den USA von dem Schwager des Ignaz Schwinn, gemalt.  
Eigentümer des Bildes war: Ludwig Schwinn**  
<sup>2</sup>

---

<sup>2</sup> Text geprüft: Theodor Stolzenberger

## Zum Nachweis:

Hardheim im Zeichen der Zünfte. Ein Zeitbild aus dem 17. Jahrhundert.  
Helmut Berberich im Jahr 2011

Damit der original Text für jedermann einzusehen ist, habe ich im Jahr 2009 das Büchlein digitalisiert und 2011 abgeschrieben.

Außer dem Namen der Buchdruckerei Greulich und August Vogel ist mir über den Autor nichts bekannt. Zu dieser Zeit, als die Geschichte sich zugetragen hat, war Georg Wilhelm Leiber 1667 – 1681 Pfarrer in Hardheim.

Die Buchdrucker Hugo Greulich war 1922 in der zweiten Generation Buchbinder und Buchdrucker.

Es lag auch im Interesse von Hugo Greulich, dass das Zunftleben für die Nachwelt erhalten werde, denn sein Großvater Jakob Greulich war noch Rotgerbermeister auf der Insel und sein Urgroßvater Johann Valentin Greulich, in Rüdental, war Webermeister.

Es kann auch sein, dass der Emil Baader, der in Bretzingen Lehrer war und auch über die Treppe am Ochsen und ein Gedicht über Hardheim schrieb, die Entwürfe von Andreas Vogel gefunden hat und diesen Entwurf für Hardheim und die Nachkommen umgesetzt hat. Baader war Heimatforscher und arbeitete mit dem Buchener Archiv zusammen. Seine Heimatgemeinde setzte Baader ein Denkmal, Sein Schwager richtete in seinem Gasthaus in Löffingen eine Stube ein. Seine Formulierungen und Beschreibungen sind gleich, wie bei der Treppenbeschreibung vom Ochsen. Versehentlich oder beabsichtigt hat er aus dem Andreas einen August (Andreas) Vogel gemacht. (Pseudonym)

Nicht jeder konnte so überzeugend schreiben, als wäre er dabei gewesen.

Diese Geschichte stammt mit großer Wahrscheinlichkeit aus den Entwürfen des Pfarrers „**Andreas Josef Vogel**“ in Bretzingen und von 1795 bis 1815 Pfarrer in Hardheim war. Seine Geschichts-Entwürfe sind 1945 in Würzburg verbrannt. Rapp schrieb noch die Kriegsjahre 1796 bis 1801 aus dem Entwurf ab.

Vogel stammte aus Würzburg und war 19 Jahre Pfarrer in Bretzingen, bevor er nach Hardheim versetzt wurde. Er verzeichnete alles, was sich während der napoleonischen Kriege zu Hardheim und Umgebung zugetragen hat, ist überhaupt auf geschichtlichem Gebiet ein ebenso fleißiger wie fähiger „Forscher“ gewesen. Vogel starb am 22. 07. 1815. Der damalige Kaplan Michael Brauch wurde dann Pfarrverweser.

Vogel hat im Pfarrhaus geforscht und die Berichte verschiedener Pfarrer vorgefunden und ausgewertet. So entstand sehr wahrscheinlich diese Wiedergabe aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Durch seine eigene Niederschrift hielt er die Kriegszeit 1796 1802 fest.<sup>3</sup>

---

3

Leider hat der Autor außer den Zunftladen und Zunftrollen keine Namen, Quellen und Quellenorte angegeben, was den Wert dieser Erzählung aber nicht schmälert, denn die Truhen konnten gerettet werden. Ohne dieses Quellenwissen aber konnte er nicht solche Begebenheiten vor 250 Jahren beschreiben. Die Zunftrollen liegen im Jahr 2011 noch in den Truhen, welche im Erftalmuseum unter einer Glaskuppel aufbewahrt werden.

Leider hat der Schreiber auch keine Familiennamen benutzt.

Der damalige Bürgermeister in Hardheim war nach dem Kirchenbuch Nr. 836.4 / 6, Bernhard Schmitt, Religion: rk., geb. err. 1628 .Geburtsort Hardheim, gest. am 29.12.1693, 65-jährig, versehen mit den Sakramenten, Sterbeort Hardheim. Beruf: ab etwa 24.01.1669 Hardheimer „Schultheiß“.<sup>3</sup>

**Die Treppe von Emil Baader.**

<p>Es gab einmal eine Zeit, da hatten wir eine Kultur der Treppe; Das war die Barockzeit. Da standen die Treppen prunkvoll und mit großer Gebärde. Standen da, und luden die Menschen ein sie zu Gaste. Es stehen noch einige von diesen Barocktreppen da und dort in unserem Frankenland. Eine davon liebe ich besonders; es ist eine Wirtshautreppe in Hardheim: die Treppe vom Ochsen. Das ist keine Treppe, wie irgend eine andere, das ist ein Wesen, ein Gebäude für sich. Ein Wesen: nicht aus der Barockzeit eigentlich, sondern aus der Märchenzeit. Das Ist keine Treppe für ein Wirtshaus, sondern für ein Schloss. Ich könnte es mir gar wohl vorstellen, daß stolze Könige mit noch stolzeren Königinnen über diese Treppe schritten,</p>	<p>Daß schöne Pagen folgten, den Königinnen die Schweren samtenen und seidenen Schleppen zu tragen -- und dieweilen sind es schlichte Bürger und Bauern, die da aus und eingehen. Es mag wohl sein, daß bisweilen in Nächten, wo die Sterne hoch überm Tal funkeln, wo der Mond golden und groß überm Berg steht, das schlichte Wirtshaus sich wandelt unter dem Zauber der königlichen Treppe; Daß Türme wachsen und stolze Säle sich auf tun, daß Reigen anheben und nicht enden bis zum frühen Morgen. Immerhin freuen wir uns dieser phantastischen, märchenhaften Treppe. Sie ist uns ein Denkmal aus prunkliebender, üppiger Zeit, die noch Sinn hatte für Erhabenes und Großes.</p>
--	--

**Weitere Literatur:**

Nacherzählt von Emil Baader:

Mein Heimatland, Nr. 3, 1924,

**Hardheim**

Mitten zwischen deinen Häusern  
rauscht der Erf grüne Flut;  
Über dir die Hügel schimmern  
Gold in der Sonnenglut.  
Hält dein Kind der Fremde Schein  
Lockst du es heim.

Dunkle Tannen grüßen träumend  
Alter Burgen grau Gestein;  
Ernteschwer nicken goldne Saaten.  
Wo gereift dereinst dein Wein.  
Und der Erfa grünes Band  
Schmückt das Land.

Und ihr Murneln spricht von Tagen,  
die du bis zum Heut geschaut,  
Trägt die Freuden, Seufzer, Klagen,  
die in dir sich halbwegs eingebaut;  
Trinkt der ewigen Sonne Schein  
In sich ein.

Gott zum Gruß du lauschig Plätzchen!  
Ruf ich deinen Freunden zu.  
Deine Wälder rauschen Antwort,  
doch die schönste gibst wohl du.  
Deine Ruhe lädt mich ein  
„Sei daheim!“

Der Verfasser war: Emil Baader, Lehrer in Bretzingen 1920-1924  
Stammte aus Göschweiler - Löffingen. Vermutlich wohnte er in  
Hardheim.

## **Einführung**

### **A. Vogel, (Emil Baader) 1922. Ein Zeitbild aus dem 17. Jahrhundert.**

Im badischen Hinterland, wo der finstere Odenwald (Die Bezeichnung, die eventuell von Odin entstanden ist,) seinem bewaldeten Höhen und dem nachfolgenden Bauland im schönen Erfstal, liegt Hardheim:

Mitten im Ort steht heute der romanisch gebaute Erfstaldom. An seiner Stelle stand im Jahr 1870 noch die alte Gotische Kirche aus dem 15. Jahrhundert. Diese wurde vom Amt Buchen geschlossen und musste abrisen werden.

Hinter der Kirche steht das 1661 erbaute Schloss der Herren von Hardheim. Dieses Schloss wurde auf den Grundfesten des alten Schlosses aus dem 12. Jahrhundert erbaut. -1922 Unter dem Dach dieses Schlosses, wenn man die Wendeltreppe hochgeht, wurden 1920 noch Unterlagen und Nachweise aus dem Mittelalter aufbewahrt. In der Eckstube im Speicher des Schlosses lagerten noch die überlieferten Utensilien der Herren von Hardheim, Kleider von Ritterfrauen und alte Bilder und Waffen. Hier standen auch die drei Zunfttruhen mit geschriebenen Pergamentenrollen.

### **Nachtrag über die Entwicklung Hardheims im Jahr 1922. Auch dieser Bericht kann von Emil Baader sein.**

Nachdem die Zünfte sich überlebt hatten, den jeweiligen Zeiten und deren Bedürfnissen entsprechend andere Gewerbe sich bildeten und entwickelten, taten sich auch in Hardheim neue Handwerke auf, während andere, für welche die Existenzberechtigung infolge ungünstiger Umstände fehlte oder weil sie es nicht verstanden, die Errungenschaften einer neuen Zeit sich zunutze zu machen, eingingen.

Besonders waren es Gerbereien, welche zwei Jahrhunderte lang begünstigt durch die Lage Hardheims an einem wasserreichen Bach, andere Gewerbe an Zahl überragend vertreten waren und deren Besitzer sich infolge ihrer beruflichen Fertigkeit durch Wohlhabenheit auszeichneten.

Aus oben genannten Gründen jedoch gingen dieselben im Laufe des 19. Jahrhunderts ein, so dass die Nachkommen derselben anderen Berufen sich zuwenden mussten. Die Wahrzeichen des Gerbereigewerbes sieht man noch heute an verschiedenen Gebäuden und Haustüren Hardheims abgebildet.

Auch das Baugewerbe und in diesem wieder die Schreinerei scheint gut und stark vertreten gewesen sein, wie noch Arbeiten aus dem 18. Jahrhundert, insbesondere Haustüren mit eigenartigen geschmackvollen Schnitzereien versehen beweisen und nicht nur von dem Können und Geschmack ihrer Hersteller, sondern auch von der Wohlhabenheit zeugen. Leider wurden in einer Zeit des Niedergangs viele Möbelstücke und andere Gegenstände des einheimischen Kunsthandwerks, welche sich in Familien Hardheims befanden, von Händlern verschleppt.

Durch die napoleonischen Kriege war Deutschland verarmt. Und die alten Überlieferungen in Handfertigkeit und Geschmack gingen verloren, weil infolge der Armut eines zurückgegangenen Bürgertums keine Mittel mehr für die Ausschmückung seiner Umgebung

vorhanden waren und deshalb das Handwerk keine Aufträge, welche über das gewöhnliche handwerksmäßige hinausgingen, erhielt. Andere Gewerbe, welche nicht dem Kunsthandwerk dienten, gingen ein, weil sie infolge billiger fabrikmäßiger Herstellung ihrer Erzeugnisse durch die Großindustrie nicht mehr leistungsfähig waren. So auch neben den oben genannten Gerbereien das Nagelschmiedgewerbe, deren letzte Ausübende dieses Handwerks, weil ihnen ein Auskommen im Heimatland zu damaliger Zeit nicht mehr gegeben war, nach Amerika auswanderten, um sich dort neue Quellen für ihren Lebensunterhalt zu suchen. Es würde zu weit führen, um auf die einzelnen Begebenheiten und Ursachen des Rückgangs der verschiedenen Handwerke in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts hier einzugehen.

Es kam dann durch die Gründung des deutschen Reiches die Zeit des Aufschwungs, welche sich auch in Hardheim, wenn vorerst auch nur langsam, geltend machte. Neue Männer mit weit blickendem Geist und regem Eifer, die es verstanden, die neuen Erwerbs- und Betriebsformen, welche Technik und Wissenschaft boten, in den Dienst der gewerblichen Arbeit zu stellen und so dem Handwerk nutzbar zu machen, kamen auf.

Auch in Hardheim haben sich Männer gefunden, welche mit Fleiß, Ausdauer und Pflichttreue weit blickend ihrer Zeit voraneilend, trotz vieler Hemmungen, nicht nur für ihre eigenen Interessen wirkten, sondern der Allgemeinheit geradezu vorbildlich waren. In erster Reihe ist da des Mühlenbauers und Mechaniker Gustav Eirich zu gedenken, der in den 60-er Jahren, als die gewerbliche Entwicklung Hardheims, wie vieler früherer Gewerbeorte des Hinterlandes, (Badisches Hinterland) ruhte, es verstanden hat, aus den kleinsten Anfängen einer Reparaturwerkstätte im Laufe der Zeit sein Unternehmen zu einer bedeutenden Maschinenfabrik auszudehnen, welche nach seinem Tod im gleichen Geiste von seinen Söhnen weitergeführt und erweitert wurde, deren Erzeugnisse „Landwirtschaftliche Maschinen, Mischmaschinen und Pressen für das Baugewerbe, der Kunststeinfabrikation u.a. mehr“ einen weit über die Grenzen unserer Heimat gehenden guten Ruf besitzen.

Auf verschiedenen großen Ausstellungen (Hannover, Düsseldorf) wurden dieselben mit Staatspreisen ausgezeichnet; auch wurden einzelne Maschinen mit In- und Auslandspatenten geschützt (Gegenstrommischer usw.).

Angeeeifert durch diesen geradezu vorbildlichen Gustav Eirich, welcher nebenbei bemerkt in seinen jungen Jahren auch noch freiwillig Zeichenunterricht für die gewerbliche Jugend erteilte und dadurch weitschauend die Wichtigkeit einer richtigen Ausbildung der Hauptwerkslehrlinge erkannte, haben sich als die Verhältnisse in Deutschland einer allgemeinen Besserung entgegen gingen, in Hardheim auch andere Männer, erfüllt von gleichem Geiste und Streben, gefunden, welche aus kleinen Anfängen infolge ihrer Tüchtigkeit ihr Geschäft zu einer gewerblichen Anstalt von Bedeutung emporarbeiteten. So die Mühlenbauanstalt von Adolf und Julius Eirich, welche durch regen Fleiß und andere bürgerliche Tugenden es verstanden haben, ihren Betrieb (Herstellung von Mühlen und Lagerhauseinrichtungen in der Würzburger Str.) zu einer der größten derartigen Anstalt Deutschlands empor zubringen und die zur Zeit weiter bestrebt, durch bauliche Vergrößerung ihrer Anlagen den Betrieb zu vervollkommen und zu erweitern (Neubau in der Bretzinger Str.).

Durch den Bau einer Bahn Walldürn-Hardheim, welche 1911 dem Verkehr übergeben wurde, war der Anschluss an die Hauptstrecken, welche durch die Errichtung von die Autolinien nach Wertheim, Königheim und Eubigheim im Jahr 1920 noch erhöht wurde, ein besserer und der Bezug von Rohmaterialien sowie Absatz der hiesigen Erzeugnisse in Gewerbe und Landwirtschaft ein größerer.

Ein besonders reger Aufschwung macht sich in Hardheim zurzeit geltend durch die Errichtung von größeren Industrie- und Fabrikanlagen.

Um die Bautätigkeit zu fördern und das am hiesigen Platze vorhandenen Material auszunützen, wurde anfangs unseres Jahrhunderts von strebsamen Bürgern Hardheims im Interesse der Allgemeinheit das Ton- und Ziegelwerk Hardheim ins Leben gerufen, welches trotz vorzüglicher Einrichtung leider durch Ungunst der Verhältnisse und den Ausbruch des Krieges eingehen musste und in eine Nahrungsmittelfabrik mit der Firma "Fränkische Nahrungsmittelfabrik A. - G. Hardheim" umgewandelt wurde.

Nach einem derartigen Entwicklungsgang der Industrie wie auch des übrigen Gewerbes konnte es nicht ausbleiben, dass sich auch der seit einer Reihe von Jahren sich am hiesigen Platze befindliche Vorschussverein aus ursprünglich kleinen Verhältnissen unter jetziger umsichtiger Leitung emporgearbeitet und zu einem der Neuzeit entsprechenden Geldinstitut mit ausgedehntem Kundenkreis entwickelte und seiner Bedeutung entsprechend nunmehr die Firmenänderung in "Volksbank Hardheim" vornahm.

So brachte auch der Lauf der Zeiten im Gewerbeleben manche Veränderung. Einzelne Handwerke verschwanden, neue taten sich auf und auch heute noch sind viele hier nicht genannte Handwerksmeister in Kleinbetrieben beschäftigt und tragen durch den Fleiß und die Regsamkeit zu dem Ansehen und der Wohlhabenheit Hardheims bei. Das Können und die Strebsamkeit der jüngeren Meister im Handwerk befähigt dieselben, gute Qualitätsarbeiten zu liefern, welche weit über die Grenzen Hardheims hinaus gesucht sind.

Außer den vorgenannten größeren Betrieben sind zurzeit noch ca. 100 das Handwerk selbständig ausübende Meister im Kleinbetriebe tätig, und zwar:

Bäcker	(Leiblein, Dietz, Bödigheimer, Adelman, Schweitzer,
Bierbrauer	Löffler Heinrich, Dörr, Gramlich, Popp, Nohe, Hollenbach)
Bildhauer	Bernhard,
Blechner	Popp Franz, Böhler Rudolf, Gärtner Karl Friedrich, Erbacher Karl Adolf,
Buchdrucker	Greulich Hugo
Buchbinder	Greulich Hugo
Färber	Henn August, Kerber Franz
Friseure	Hallbauer, Doth, Jakob, Reichert
Gärtner	Henn
Gerber	Greulich Jakob, Erbacher Rudolf, Schwab Georg Karl,
Glaser	Bermayer, Wörner
Hafner	Mayer, Karl Josef
Holzdreher	Horn
Holzsägerei	Erbacher, dieser Beruf wurde meist Nebenberuflich geleistet,
Lohnarbeiten	Hallbauer
Installateur	Böhler Rudi
Kappenmacher	Burger, Bauer Franz,
Kalkbrenner	Häfner, Hohmann, Holzmann, Kaiser, Schäfer
Kaufleute	Popp, Jakob, Burkard, Kieser, Stetzelmann, Bauer, Müller, Schwab,
Zugelder	
Kirchenorgelbauer	Dörr Ignaz, Mühling, Bader Wilhelm
Küfer	Schell, Leiblein, Ballweg, Kemmerer, Matthein, Schretzmann
Lackierer, Maurer	Breitinger, Käflein
Mechaniker	Bader, Hallbauer, Gärtner
Metzger	Ruppert Franz, Schweizer, Schwinn, Weckesser, Franz Adam
Müller, Ölmüller	Eirich, Wiederoth Friedrich Wilhelm,
Pflasterer	Wolz Josef Adam,
Putzmacherin	
Schäftemacher	Schell
Schlosser	Bader, und, ca 50 Personen- Industrieschlosser

Baader Emil  
Autor: Helmut Berberich.

Schmiede	Gehrig, Leiblein, Seeber, Gärtner
Schneider & Kleidermacher	Schellenberger, Kaiser, Schenkel Robert, Schmitt Anton, Hitz Josef, Hollerbach, Reichert Andreas)
Schreiner	3 x Erbacher = Bermayer,
Schuhmacher	Baumann Sebastian, Bayer Jakob, Ditter Johann, Schwind Josef,
Sattler	Beuchert
Seifensieder	Popp
Tünchner	Käflein und Breitinger,
Uhrmacher	Gärtner, Hilpert,
Wachszieher	Barth, Biller, Hollerbach
Wagner	Schell,
Wäscherei	Gärtner
Wirt	Burkard, Schretzmann, Schweizer, Löffler, Popp, Henn, Bundschuh
Zimmerer	Greulich und Käflein.

In Hardheim befinden sich außerdem 2 Ärzte, 1 Tierarzt, 1 Apotheker (Kuhn),  
1 Zahntechniker (Brechtler).

Mögen der Fleiß, die Sparsamkeit, die Einfachheit, das Streben nach Weiterbildung und Vervollkommnung im Beruf der Handwerker Hardheims immer bleiben und deren Leistung in Anwendung der Errungenschaften der Neuzeit sich immer mehr entwickeln, so dass für das Handwerk Hardheims der Spruch „Das Handwerk hat einen goldenen Boden“ sich auch für die Zukunft bewahrheitet.

Buchdruckerei Hugo Greulich

---

Hardheim: 21.01.2014

## **Forschung: Helmut Berberich**

### **Schlussbestimmung:**

Die Verteilung erfolgt grundsätzlich über das Internet.

<http://www.hardheim.info/de>

Ausdrucke sind erlaubt.

Kopieren ist nicht möglich.

Ausdrucke werden hinterlegt:

- Gemeindefacharchiv
- Landesarchiv Bronnbach

Bestellung von Ausdrucken beim Herausgeber:

Helmut Berberich, Thüringer Str. 33, 74736 Hardheim,

Telefon: 06283-1743.